


Verleihung des Heinz Maier-Leibnitz-Preises 2017



Laudatio auf den Preisträger PD Dr. Philipp Kanske

Berlin, 3. Mai 2017

Es gilt das gesprochene Wort!

Deutsche Forschungsgemeinschaft

Kennedyallee 40 · 53175 Bonn · Postanschrift: 53170 Bonn

Telefon: + 49 228 885-1 · Telefax: + 49 228 885-2777 · postmaster@dfg.de · www.dfg.de



Emotionen sind ein zentraler Baustein menschlichen Erlebens und Verhaltens und damit ein klassisches Thema der Allgemeinen Psychologie. Doch wie interagieren Emotion und Kognition? Wie einerseits Emotionen unser Denken und Handeln beeinflussen und wie sich andererseits Gefühle gezielt durch kognitive Prozesse regulieren lassen, sind Themen, die sowohl für die allgemeinspsychologische Grundlagenforschung als auch für die Gesellschaft relevant sind. Das zeigt der Blick auf die jüngsten politischen Entscheidungen, die teilweise stark emotional getrieben zu sein scheinen, oder auf psychische Störungen, die häufig auf affektiven Beeinträchtigungen basieren.

Dr. Philipp Kanske, der heute den Heinz Maier-Leibnitz-Preis für seine Forschungen erhält, widmet sich seit vielen Jahren genau diesem Spannungsfeld zwischen Emotion und Kognition – und zwar aus ganz unterschiedlichen Perspektiven. Mit beeindruckender Leichtigkeit verbindet er experimentelle allgemeinspsychologische Forschung mit neurowissenschaftlichen Fragestellungen und klinischer Anwendung.

Philipp Kanske hat beispielsweise gezeigt, dass Emotionen bei gesunden Erwachsenen in bestimmten Situationen die Aufmerksamkeit steigern und kognitive Kontrollmechanismen aktivieren. Während das bei negativen Emotionen nahezuliegen scheint – in bedrohlichen Situationen ist es zweifellos von Vorteil, wachsam zu sein –, zeigte der Preisträger, dass das Gleiche auch für positive Emotionen gilt, die häufig in Situationen mit möglicher Belohnung entstehen. Dies ist ein eindrucksvoller Beleg dafür, wie Emotionen das Denken beeinflussen und situationsbedingte Anpassungen hervorrufen. Ein weiteres Forschungsthema Kanskes sind die Grundlagen verschiedener affektiver Störungen. Er fand heraus, dass Menschen, die unter Depressionen leiden, ihre Gefühle schlecht regulieren können – und das nicht nur während der depressiven Episoden, sondern quasi als Persönlichkeitsmerkmal. Menschen mit aggressiven Störungen verfügen über wenig Empathie für ihr Umfeld – es handelt sich also um eine Störung in der affektiven Route des sozialen Verstehens. Gleichzeitig sind sie aber rational genau dazu in der Lage; ihre „Theory of Mind“-Fähigkeiten sind nicht eingeschränkt. Kanskes Arbeiten hierzu haben das Forschungsfeld bereits nachhaltig beeinflusst und sind wegen ihrer Implikationen für die effektive Behandlung psychischer Störungen äußerst relevant für die klinische Anwendung.

Nun zu Philipp Kanskes Werdegang: Er war als Fullbright-Stipendiat an der University of Oregon in den USA und hat an der Technischen Universität Dresden Psychologie studiert. Schließlich promovierte er an der Universität Leipzig mit *summa cum laude* und habilitierte sich dann 2014 an der Universität in Heidelberg. Derzeit leitet er am Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften in Leipzig eine Forschungsgruppe, die die Psychopathologie des sozialen Gehirns erforscht. Nicht unerwähnt sollte auch bleiben, dass Philipp Kanske parallel zu seiner Promotion die sehr aufwendige Ausbildung zum Psychologischen Psychotherapeuten absolviert hat, was ihn sicherlich in besonderer Weise befähigt, sein grundlagenwissenschaftliches Arbeiten mit der Anwendung in der Klinik zu verbinden.

Wir gratulieren Philipp Kanske von ganzem Herzen zum Heinz Maier-Leibnitz-Preis 2017 und sind gespannt auf weitere große Erkenntnisse aus seiner Forschungstätigkeit zum Zusammenspiel von Kognition und Emotion im gesunden und im pathologischen Gehirn!